**Zeitschrift:** Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Bern

**Band:** 4 (1858-1860)

**Heft:** 4

**Artikel:** Der 5. März 1798 bei Neueneck : nach den Ergebnissen der neuern Studien dargestellt

**Autor:** Lohbauer

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-370695

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Berns die Grafen Eberhard von Kyburg und Peter von Aarberg aufzählt statt der Grafen Hartmann von Kyburg und Wilhelm von Aarberg [1]). Die Cronica de Berno nennt den ersteren richtig comitem *Hartmannum de Kiburg*, weiß aber nichts weder von einem Grafen von Aarberg noch von Ulrich von Erlach. Sollte der Letztere nicht den Bernern nach Analogie der Laupenschlacht von der Tradition zum Anführer gegeben worden sein?

# Der 5. März 1798 bei Neueneck.

Nach den Ergebnissen der neuern Studien dargestellt

von

Prof. **Lohbauer.**

Der Posten von Neueneck unter dem Befehl des Oberst von Graffenried bestand am 4. März aus: 3 Bataillonen, 3 isolirten Kompagnien leichter Infanterie, 3 Dragonerkompagnien und 12 Feldgeschützen. Er war ohne die Artilleriemannschaft 1800 Mann stark und stellte eine Brigade der ersten Division vor, deren beide andern Brigaden bei Laupen mit 2200 Mann und Gümmenen mit 3000 Mann stunden. Oberkommandant der Division war Oberst Friedrich von Wattenwyl.

Als der Oberst von Graffenried am Abend des 4. bei Neueneck als frischernannter Befehlshaber eintraf, fand er die Besatzung in einem bedenklichen Zustand. Die Leute waren meistens betrunken. Wohlmeinend war von den Um-

[1]) Peter von Aarberg folgte seinem Vater Wilhelm erst im J. 1320.

wohnenden der Wein in Zubern nach dem Bivouakplatz geschafft worden; keine Vorposten waren ausgestellt; keine Patrouille wurde nach dem linken Sensenufer geschickt. Man wollte morgen selber angreifen und dachte nicht an ein Zuvorkommen des Feindes (die Oesterreicher bei Solferino).

Drei Kompagnien, die Berner- und Zofinger Freiwilligen und eine Auszügerkompagnie, standen mit 2 Geschützen hinter der Brücke; 2 Bataillone Infanterie mit 10 Kanonen auf dem Rand des rechten Uferabhangs hinter Neueneck im Freilager; die Dragoner auf beiden Flügeln. Zwei Kompagnien Infanterie waren nach der Fähre bei Thörishaus detachirt; eine Kompagnie Scharfschützen (Tscharner) stand als Reserve im Forst oberhalb Niederwangen.

Es war eine Mondnacht; der Himmel leicht bedeckt. Um 1½ Uhr griffen die Franzosen, die Brigade Pigeon, 3000—4000 Mann stark, an. Die Granaten flogen in's bernische Lager, ein Sturm beginnt auf die Brücke und während sich alle Blicke aus der Hauptstellung der Berner vorwärts richten und die 10 Kanonen antworten, erscheint der Feind hinter Fluh und von Käppeli her in beiden Flanken. Vollständige Verwirrung und (zwischen 2 und 3 Uhr) Rückzug, Rücklauf, bei dem die Geschütze stehen blieben.

Aber der Posten an der Brücke hielt aus; er erstritt sich sogar die schon verlorne Brücke wieder mit dem Bajonnet, verlor viele Leute und wich natürlich zuletzt auch (wahrscheinlich da er nicht wohl der großen Straße mehr folgen konnte, schlug er sich flußaufwärts und dann gegen Oberwangen). Der Sieger war wie begreiflich besonders bei einem Nachtgefecht auch außer Ordnung, die erst wieder hergestellt werden mußte; daher wurde nur langsam mit einer französischen Avantgarde nachgerückt, um so langsamer, nachdem man oben in das Dunkel des Waldes eingetreten war. Das Gros ließ Pigeon beim obern Straßacker halten.

Die Scharfschützenkompagnie Tscharner war auf den Kanonendonner um 2 Uhr vormarschirt bis zur Waldblöße

von Wangenhubel; sie ließ den flüchtigen Haufen an sich vorüber und zog sich rechts an den Waldsaum. Als die französische Avantgarde aus dem Wald trat, schimmerten im blassen Mondlicht ihre weißen Hosen wie Scheiben für die Scharfschützen, und bald zog sich diese feindliche Spitze wieder in den Wald zurück.

Graffenried kam mit den Trümmern seiner Brigade um 5½ Uhr in der Nähe von Bern an und rapportirte; er verlangte frische Truppen um den Feind aufzuhalten, der nach der Stadt marschire. Große Bewegung in Bern. Die provisorische Regierung bietet Alles, was man von Truppen in der Nähe der Stadt weiß, auf und weist sie dem Oberst v. Graffenried zu. Bald, gegen 8 Uhr, kommen 2 Bataillone herbei, die von Ostermundingen bis Muri im Quartier gelegen hatten; beide vom Regiment Thun: das eine Auszüger (Manuel), das über'm Tessenberg am 2. März gefochten hatte, das andere Landwehr (Wattenwyl v. Montbenay), das mit Rovereaz im Vuilly gewesen war. Von der alten Neueneckerbrigade blieb nur 1 Bataillon Auszüger (Steiger) auch vom Regiment Thun. Als sich diese drei Bataillone zwischen Bern und Bümpliz sammelten, schlossen sich ihnen noch folgende Truppen an: ein Theil des Bataillons v. May vom Regiment Emmenthal, welches bei Büren am 1. März gefochten hatte; eine Jägerkompagnie (Seiler) vom Regiment Aarau und Brugg; sie hatte sich am 1. März auf dem Jura geschlagen und war die einzige noch übrige Abtheilung von der 3. Division; eine Scharfschützenkompagnie Schnyder; zwei Kompagnien Hausleute von Bern; drei Kanonen, gut bespannt, gut bedient, unter Artillerielieutenant Freudenreich von der 1. Division. Die Scharfschützenkompagnie Tscharner hatte sich, als es Tag geworden war, bis zur Spitze des Könizbergwaldes zurückgezogen. Sie schloß sich an die neu sich sammelnde Schaar an, deren Stärke jetzt 2300 Mann an Infanterie und Schützen betrug.

Die Stimmung dieser Mannschaften zeigte sich vor-

trefflich und Graffenried entschloß sich sofort zum Angriff des Gegners. Dieser hatte sich gegen 7 Uhr seinerseits auch wieder in Bewegung gesetzt und gegen 9 Uhr erreichte die vorderste französische Abtheilung Infanterie die Gegend nordöstlich von Wangenhubel (1/4 Stunde von Niederwangen), wo sich der Wald wieder schließt. Die Berner rückten um 9 Uhr in dieser Ordnung von Niederwangen aus vor:

Vom Bataillon Manuel hatten 2 Kompagnien unter Major May von Perroix die Spitze an der Straße; unmittelbar hinter ihnen Freudenreichs 3 Kanonen; links trat in den Wald die Jägerkompagnie Seiler, weiter links die Scharfschützenkompagnie Tscharner (beide zogen sich erst links am Berghang gegen Oberwangen hin). Rechts traten in den Wald die 2 Kompagnien Hausleute; weiter rechts die Scharfschützenkompagnie Schnyder. Dann folgten dicht aufgeschlossen auf der Straße der Rest des Bataillons Manuel und die 3 Bataillone von Wattenwyl von Montbenay, von Steiger, von May und die 3 Kanonen.

So wurde Pigeon's Spitze angegriffen. Der linke Flügel der Berner eröffnet das Feuer durch die Scharfschützen; die des rechten Flügels nehmen dasselbe auf; die 2 Kompagnien unter Major May von Perroix deployiren über die Straße und vervollständigen die Feuerlinie; die Geschütze, bald von Hand gezogen, feuern an jedem geeigneten Fleck, wenn sich die Linie ihrer Infanterie vor ihnen öffnet, — laden; die Linie schließt sich wieder, — öffnet sich wieder. So wird die französische Spitze zurückgedrängt und hinter Wangenhubel von einer starken Abtheilung franz. Infanterie am Waldsaum aufgenommen. Hier am Rande der Waldblöße, von Wangenhubel südwestlich Neueneck zu wurde das Gefecht ernsthaft, bald heftig und hartnäckig. Die Franzosen fochten nicht, wie sie nachher logen, zum Schein. Doch war es wohl auch auf einen Guet-apens bei ihnen abgesehen. Die Berner gewinnen Raum; es ist ein Druck vorwärts. Der Terrain-Vortheil, dieser bewaldete bedeckte Boden zu beiden Seiten der Straße, war auf Seite der Berner. Der

Feind in ihm unbekannter Gegend übersah nichts; so kam er nicht zum Umfassen und eben darauf war von Haus aus der Berner Gefechtsordnung angelegt. Ihr Manöver war ebenso einfach als richtig. Die Hauptsache für sie war, daß die Flügel nicht allzuweit ausbogen und ebenso, daß sie nicht an der Straße klebten. Das rechte Maß, ein mittlerer Abstand von 500 bis 600 Schritt der Flügel, der Schützenabtheilungen von der Straße, ist im Allgemeinen eingehalten worden.

Das Centrum führte der Generaladjutant Wäber, der bei Frauenfeld im folgenden Jahr den Tod des Tapfern starb; die Flügel scheint ihr eigener Instinct und der Blick ihrer Offiziere geleitet zu haben [1]).

Es wälzte sich der Kampf von Baum zu Baum weiter durch den Forst; auf 20 Schritt schossen sich die erbitterten Gegner nieder; Bajonnet und Kolben wurden gebraucht. So ging es fort bis in die Gegend des Landstuhl, wo der Wald endigt. Jenseits des Waldsaumes erhebt sich der Boden noch zu einem kleinen Hügel nördlich dicht an der Straße. Hinter demselben fällt er dann abwärts Neueneck zu, erst sanft, dann stärker geneigt.

Die Flügel der Berner waren auf ihren schwierigen Wegen, meist Nichtwegen — mitten durch den Wald — etwas zurückgeblieben, als die Bataillone auf der Straße, lebhaft von hinten nachdrängend, aus dem Wald ins Freie hinausbrachen. Da stand auf wenige hundert Schritte vor ihnen eine starke Linie Franzosen aufmarschiert, Infanterie und Artillerie, das Gros der Truppen Pigeon's, und sogleich eröffnete sich ein heftiges Feuer, Kartätschen und Kleingewehr auf die debouchirenden Berner. Der Moment der Entscheidung war da. Die Berner sollten nun umfaßt werden.

---

[1]) Näheres über das Doppeltreffen bei Neuenegg im Berner-Taschenbuch 1861, wo sich das in der Anmerkung S. 308 Bemerkte auf einen ersten ungenauen Abdruck dieses Aufsatzes in der Eidgen. Zeitung Nr. 210 bezieht.

Die vordersten Glieder stutzen, wollen umkehren. Da traten, wie 1712 bei Vilmergen, die Offiziere ins Mittel: ermunternd, befehlend, geben sie vor Allem das Beispiel der Todesverachtung; mit ihnen Freiwillige jeden Standes und Alters, Bernerpatrizier, aber auch Männer vom Land und ohne Unterschied der politischen Farben stürzen vorwärts! und nun folgt Alles: die Oberländer, das Emmenthalerbataillon, — die Gewehre gefällt — so geht es auf die Franzosen; die Batterie ist unterlaufen, genommen, die Linie durchbrochen. Die Franzosen versuchten noch ein Manöver. Ihre Flügel schwenken gegen die Berner heran, — da fallen Schüsse in ihre rechte Flanke aus der Waldspitze oberhalb Natterhaus, in ihre linke aus dem Pfrundwald bei Neuriedern — es sind die nun eintreffenden Flügelabtheilungen der Berner: der Umgehende wird umgangen. Noch einmal versuchen die Franzosen am kleinen Gehölz beim alten Schulhaus sich zu setzen; aber die Scharfschützenkompagnie Schnyder ist dem Saum des Pfrundwaldes gefolgt und bricht vom Kapf aus abermals in die linke Flanke der Gegner. Da sahen einige Knaben in der Nähe, wie's aus dem kleinen Holz mit Franzosen lief, „schwarz wie Läuse den Berg hinunter“ [1]) und nun war der letzte Widerstand gebrochen. Der Rückzug der Brigade Pigeon hörte an der Sense nicht auf, sondern wurde, wie es die Energie des Siegs der Gegner und das Terrain auch mit sich brachte, bis jenseits auf die Freiburger Uferhöhe fortgesetzt, bis wohin die nachrückenden Berner ihre Kanonenkugeln schickten. Ja die Berner besetzten sogar die Sensenbrücke. Das war um 3 Uhr Nachmittags des 5. März 1798, der den Nachkommen mehrfach schöne Belehrung gewährt:

1) daß, wenn man eine verlorene Sache nicht aufgibt, man sie leicht mit Zinsen wieder gewinnen kann: daß (mili-

---

[1]) Aus dem Mund eines solchen Knaben, eines 70gers jetzt, vor zwei Jahren vernommen.

tärisch) ein verlornes Vertheidigungsgefecht mit frischen Reserven und entschiedener Offensive wieder aufgenommen, den wirklichen, den Endsieg, gibt;

2) daß die Franzosen in ihren besten Zeiten von Deutschen, und zwar von Milizen sogar, aufs Haupt geschlagen wurden, nachdem diese warm geworden waren, wobei mit der eintretenden Wärme die Intelligenz, erscheine dieselbe nun in mehr bewußter oder mehr instinktiver Form, nicht abhanden kam;

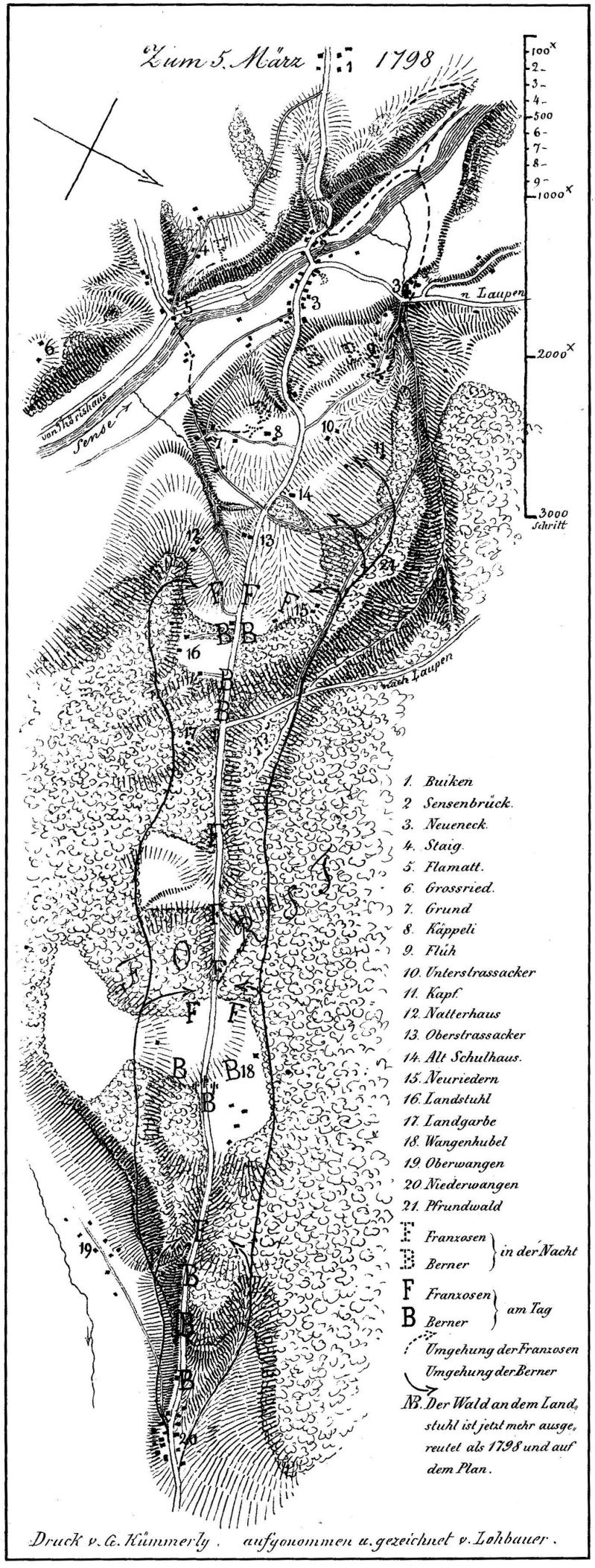
3) daß, was einmal geschah, ein künftig Mal wieder geschehen kann und so Gott will dann im Ganzen und Großen noch viel schöner geschehen wird.

---

## Verzeichniß
der
## Mitglieder des historischen Vereins.

Herren:

1. v. Aa, katholischer Pfarrer in Freiburg.
2. Dr. Bitzius, gew. Oberrichter in Bern.
3. Blösch, Alt-Regierungsrath in Bern.
4. Blösch, Dr. Med. in Biel
5. v. Bonstetten, Gustav allié v. Rougemont in Bern.
6. Boll, Pfarrer in Hindelbank.
7. Otto v. Büren, Commandant in Bern.
8. Tennler, Rechtsagent in Bern.
9. Dübi, Helfer in Wasen.
10. Durheim, gew. Zoll- und Ohmgeldverwalter in Bern.
11. v. Effinger von Wildegg, zu Wildegg.




Druck v. G. Kümmerly. aufgenommen u. gezeichnet v. Lohbauer.